

fördern • führen • inspirieren



Unsere Identität



Vision.

Orientierung.

Werte.

„Es ist nicht genug, zu wissen -
man muss es auch anwenden.
Es ist nicht genug, zu wollen -
man muss es auch tun!“

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832)

Das Leitbild leben!

Als die Hochschule im Oktober 1995 mit 127 Studierenden und sechs Professoren in Amberg und Weiden ihren Studienbetrieb aufnahm, war das nicht nur für die Städte Amberg und Weiden, sondern für die gesamte nördliche und mittlere Oberpfalz ein Jahrhundertereignis.

Heute* studieren mehr als 3.300 junge Männer und Frauen in Amberg und in Weiden. Über 3.500 Absolventinnen und Absolventen wechselten bereits erfolgreich ins Berufsleben wobei etwa 80% von ihnen bei Arbeitgebern in der Region bleiben. Das belegt, dass nicht nur die bildungspolitische, sondern auch die wirtschafts- und strukturpolitische Mission der Hochschule aufgegangen ist.

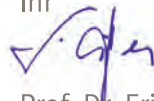
Die Erfolgsgeschichte unserer 2013 in Kooperation mit der Hochschule Regensburg zur Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) ernannten Hochschule ist nur zu verstehen als Ergebnis einer gewaltigen und außergewöhnlichen Gemeinschaftsleistung der gesamten Hochschulfamilie. Diese „Familie“ – Studierende, Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – war es auch, die in einem gemeinsamen Prozess Identität und Leitbild unserer Hochschule entwickelt hat.

Auf einen kurzen Nenner gebracht, wollen wir gemeinsam eine Hochschule gestalten, die sich über die fachliche Qualität der Lehre hinaus, besonders durch ihren Stil im gegenseitigen Miteinander und dem Stil der Wissensvermittlung auszeichnet.

Einzelne können und sollen auf diesem Weg Vorreiter und Vorbilder sein, erreichen können wir dieses Ziel jedoch nur als Gemeinschaft. Jedes einzelne Mitglied der Hochschulfamilie ist gefordert, sich einzubringen und die Entwicklung einer starken Hochschul-Gemeinschaft zu unterstützen.

Besonders wichtig ist jedoch, dass unsere im Leitbild gemeinsam festgelegten Werte nachhaltig Wirkung entfalten. Dazu müssen sie im „Tagesgeschäft“ umgesetzt und von jedem und jeder Einzelnen im persönlichen Verhalten und Tun gelebt werden. Jeder ist gefordert, sich zu fragen: Wie und wodurch kann ich - ich ganz persönlich - andere fördern, führen und inspirieren, um den Stil unserer Hochschule positiv mit zu gestalten, das Wir-Gefühl und die Gemeinschaft zu stärken und das Leistungsniveau und die Qualität der Lehre an der OTH Amberg-Weiden immer weiter zu verbessern.

Unser Leitbild ist für mich und die gesamte Hochschulleitung ein elementarer Baustein unserer weiteren erfolgreichen Hochschulentwicklung. Wir brauchen dazu das Engagement jedes Einzelnen, aber Schaffen können wir es nur gemeinsam - nur zusammen sind wir stark. Setzen Sie daher unser Leitbild als Ihr ganz persönliches Leitbild um, leben und stärken Sie unsere Werte, dann können wir zusammen Großes bewegen. Ich freue mich darauf, dieses Leitbild mit Ihnen gemeinsam umzusetzen.

Ihr


Prof. Dr. Erich Bauer
Präsident

Vision und Leitbild

S. 6 - 19

Hintergründe,
Führungssystem und
Orientierungsrahmen
unserer Hochschule

S. 21 - 42

Wo wollen wir gemeinsam hin? Unsere Vision der OTH Amberg-Weiden

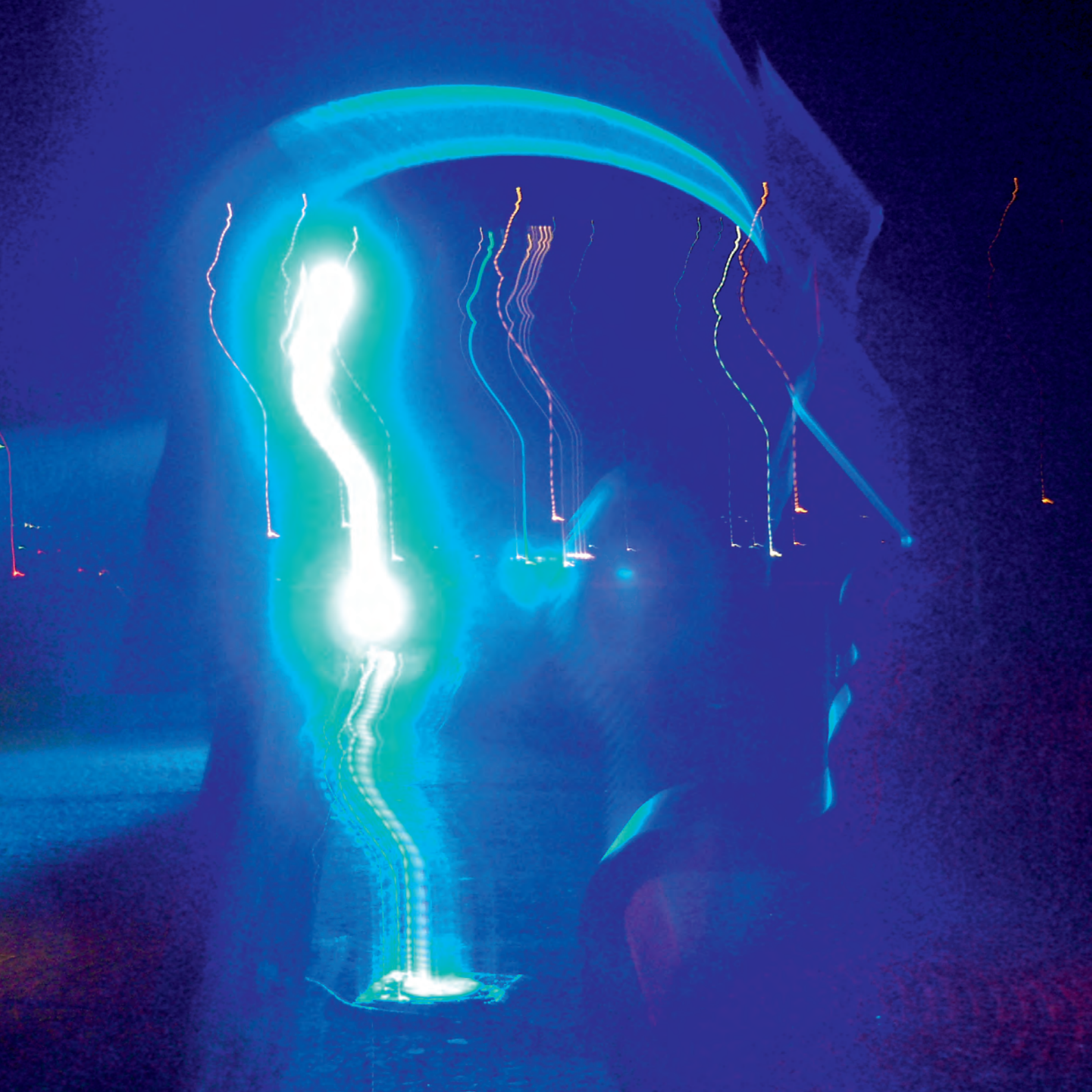
**Wir wollen gemeinsam erreichen,
dass wir eine Hochschule werden,
die neben der inhaltlichen Qualität
der Lehre besonders für ihren Transfer-
und Arbeitsstil sowie ihren Stil im
Umgang miteinander gerühmt und
nachgesucht wird.**

Gute Bildungsarbeit prägt unser gemeinsames Handeln und sollte für uns nichts Besonderes sein; nichts, was wir betonen müssen.

Nicht das „Was“ (Bildungsauftrag, Fakultäten, Lehrinhalte, Studiengänge) soll uns primär unterscheiden, sondern das „Wie“ unseres Wirkens! Verantwortung, Vertrauen und Wertschätzung sollen die besondere Qualität unserer Lehre prägen.

Mit Wissen und Können
mit Werteorientierung und Zukunftsgerichtetheit
mit Offenheit und Nachhaltigkeit
mit Begeisterung und Leidenschaft
mit Vorbildcharakter und Kreativität
mit Vertrauen und Wertschätzung
mit Mut und Optimismus
bringen wir Talente zur Geltung,
begleiten sie zum Erfolg,
und tun unser Möglichstes dafür,
dass Ziele Wirklichkeit werden.

Kurz: Wir fördern, führen, inspirieren



Das Leitbild der OTH Amberg-Weiden

Die Grundelemente

- Die Basis unseres Leitbilds sind unser Bildungsauftrag und unser daraus abgeleitetes Selbstverständnis
- Bezugspunkt ist unsere Vision, als Hochschule durch die Handlungsmaximen „fördern, führen, inspirieren“ vor allem für den Stil, das „Wie“ unseres Tuns bekannt und präferiert zu werden, nicht nur durch Konzentration auf die Pflicht qualitativ hochwertiger Inhalte, das „Was“.
- Drei Gruppen von Akteuren bilden den Kern der Hochschul-Gemeinschaft:
 - > Die nicht-wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 - > Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 - > Die StudierendenSie stehen mit ihrem Tun und Verhalten im Mittelpunkt unseres Leitbilds. Denn Identität und Gemeinschaft beginnen bei jedem Einzelnen. Und es braucht das Wollen und Können jedes Einzelnen!

Partnerunternehmen und Förderkreise der Hochschule, Politik, Kommunen und Institutionen, Medien, Alumnis, Angehörige unserer MitarbeiterInnen und Studierenden oder Bevölkerungsgruppen in der Hochschulregion sind für die OTH Amberg-Weiden wichtige Bezugsgruppen, die in unseren Planungen und Handlungen eine wichtige Stellung einnehmen. Sie können unsere Leitbildgedanken gerne aufgreifen, unterstützen und mit uns weiterentwickeln. Doch als externe Gruppen sind sie für uns souverän und wir maßen uns bewusst nicht an, sie als expliziten Bestandteil unseres Leitbilds zu subsumieren oder zu instrumentalisieren.

- Alle Leitsätze lassen sich auf drei zentrale Leitwerte verdichten, die wir in unserem Hochschul-Leitbild als „Wertekonten“ bezeichnen:
 - > **Leistung**
 - > **Stil**
 - > **Gemeinschaft.**
- Somit umfasst unser Leitbild 3x3 Dimensionen:
 - > **3 Akteursgruppen**
 - Die nicht-wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 - Die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen
 - Die Studierenden
 - --> **3 Handlungsmaximen**
 - Fördern
 - Führen
 - Inspirieren
 - > **3 Wertekonten**
 - Leistung
 - Stil
 - Gemeinschaft

Im Hinblick auf diese 9 Dimensionen ist jeder einzelne gefordert, sich immer wieder zu fragen:

Wie und wodurch kann ich - ganz persönlich - in meiner Funktion und Verantwortung andere fördern, führen und inspirieren,

- > um den Stil der Hochschule positiv mit zu gestalten und mit zu prägen?
- > um das Wir-Gefühl an unserer Hochschule zu stärken und damit eine starke Gemeinschaft mit zu entwickeln?
- > um das Leistungsniveau unserer Hochschule weiter zu steigern und die Qualität der Lehre immer weiter zu verbessern?



fördern

inspirieren

üben

Das Leitbild der OTH Amberg-Weiden

Unsere drei Leitwerte

... und Leitsätze

Unsere Leitwerte sind wie „Konten“, von denen jeder abheben kann, auf die aber auch jeder seinen Beitrag zum Wohl des Ganzen und der Gemeinschaft einzahlen muss.



Leistung

Wir wollen das, was wir tun, aktiv und initiativ tun und stets mindestens so gut, dass wir Erwartungen, die an uns und unser Tun und Verhalten gestellt werden, **nie enttäuschen**.



Gemeinschaft

Wir sind die Hochschule. Nur **gemeinsam** sind wir stark. Deshalb fördern wir die Gemeinschaft und fordern sie auch ein. Einzelinteressen harmonisieren wir mit gemeinsamen Interessen.



Stil

Uns zeichnet ganz besonders aus, wie wir miteinander umgehen und in welcher Art und Weise wir unsere Leistung erbringen. Vor allem das **„Wie“** soll uns von anderen positiv unterscheiden und zum Markenzeichen unserer Hochschule werden.



Das Leitbild der OTH Amberg-Weiden

Unser Leitwert „Leistung“

Wir wollen das, was wir tun, aktiv und initiativ und stets mindestens so gut tun, dass wir Erwartungen, die an uns und unser Tun und Verhalten gestellt werden, **nie enttäuschen.**

Auf diesem Weg brauchen wir:

- **Klare Ziele.** Ziele fokussieren menschliches Handeln, geben Ansporn und setzen Kräfte frei. Uns ist es deshalb wichtig, dass sich jeder von uns konkrete Ziele setzt, die der Hochschule dienen und diese dann auch systematisch verfolgt. Das funktioniert nur, wenn sich der Einzelne mit den Zielen identifiziert. Daher geben wir Ziele nicht einfach vor, sondern erarbeiten sie gemeinsam und machen Betroffene zu Beteiligten.
- **Planung und Verbindlichkeit.** Leistung verlangt nachhaltige Resultate. Arbeitseinsätze haben daher geplant und ergebnisorientiert zu erfolgen, ihr Sinn muss bekannt sein, bevor Leistung erbracht wird. Wer Aufgaben annimmt oder initiiert, soll die Folgen seines Handelns vorher abschätzen und zu den Konsequenzen stehen.
- Übernahme von **Verantwortung und Konsequenz** im eigenen Handeln. Wir sagen, was wir tun, wir tun, was wir sagen und stehen auch zu dem, was wir tun und wie wir es tun.
- **Effizienz und Effektivität.** Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln wirtschaften wir sorgfältig. Wir sorgen für möglichst schlanke Prozesse, sowie größtmögliche Transparenz bei Entscheidungen und Maßnahmen. Mit natürlichen Ressourcen gehen wir schonend um.
- **Wertschöpfung.** Was wir lehren, muss Werte schaffen - bei der Persönlichkeitsbildung und in der Wirtschaft. Nur was umgesetzt wird, zählt, Wissen alleine ist zu wenig. Was keinen Wert stiftet, kann man auch lassen. Nur etwas des Tun willens tun, vergeudet Ressourcen, die an anderer Stelle eventuell dringender gebraucht würden oder sicherlich besser hätten eingesetzt werden können.
- **Lernende und auch gesellschaftlich engagierte Akteure:** Durch Lernen werden wir immer besser. Jeder von uns arbeitet daran, seine Fähigkeiten zu erweitern. Wir unterstützen uns gegenseitig mit Wissen und Erfahrungen. Wir wollen neue Chancen schnell erkennen und richten Lösungen, Rahmenbedingungen und Verhalten auf eine lernende Gemeinschaft hin aus. Über die Hochschule hinaus schaffen wir ein regionales Netzwerk des Wissens. Gesellschaftliches Engagement sehen wir als sehr wichtig an und begrüßen es ausdrücklich, dass sich Hochschul-Akteure außerhalb der Hochschule entsprechend engagieren und einbringen.



- **Organisation mit Freiraum.** Mitglieder sollen größtmögliche Entscheidungsspielräume nutzen können und so mit hoher Motivation sowie großer Leistungsbereitschaft ihre Aufgaben erfüllen. Zu viel Bürokratie hemmt unsere Selbstentfaltungskräfte und verführt dazu, Verantwortlichkeit an „das System“ zu verweisen. Gemeinsam werden wir daher zumindest hartnäckig versuchen, Hemmnisse, die uns in unserer Leistungserbringung beeinträchtigen, zu beseitigen.
- **Dynamik.** Schnelllebigere Zeiten bedingen und erfordern zügige Entscheidungen. Aufgaben und Probleme benötigen eine Lösung, je früher, desto besser. Als dynamische Gemeinschaft setzen wir bevorzugt auf Akteure, die Prozesse beschleunigen, Probleme anpacken und Entscheidungen treffen.
- **Objektivität** in der Beurteilung. Wir fördern nach gleichen Maßstäben. Leistungen beurteilen wir anhand nachvollziehbarer, möglichst objektiver Kriterien. Förderungen und Ressourcen werden vorrangig nach Leistungsgesichtspunkten vergeben.
- **Lob, Motivation, Feedback.** Wer für andere etwas tut oder zusammen mit anderen agiert, erwartet ein Feedback. Dieses ist wichtig, um Qualität und Nutzen des eigenen Tuns objektiver einschätzen zu können. Konstruktive Kritik hilft, besser zu werden, Lob motiviert zu Mehrleistung. Leistung erkennen wir an, Engagierte fördern wir und zeigen ihnen Perspektiven auf.
- **Angemessene Toleranz.** Wir tolerieren Fehler, wollen sie aber nie zweimal machen. Schwächen spornen uns besonders an. Minderleister fördern wir im Leistungsvermögen und motivieren wir zur verstärkten Teilhabe. Wer Leistung nachhaltig nicht erbringen will, dem helfen wir im eigenen Interesse, sich neu zu orientieren.
- **Kommunikation.** Gute Leistungen, wesentliche Aktivitäten, neue Vorhaben und erreichte Resultate teilen wir mit - nach innen und außen. Aktive Kommunikation ist eine Voraussetzung für das Gedeihen von Motivation und nachhaltiger Leistung. Deshalb informieren wir, machen bekannt, schaffen Transparenz, vermitteln Emotionen, spornen damit an und erhöhen unsere Reputation.

Das Leitbild der OTH Amberg-Weiden

Unser Leitwert „Gemeinschaft“

Wir sind die Hochschule. Nur **gemeinsam** sind wir stark. Deshalb fördern wir die Gemeinschaft und fordern sie auch ein. Einzelinteressen harmonisieren wir mit gemeinsamen Interessen.

Auf diesem Weg brauchen wir:

- **Gemeinschaftsgeist.** Zur Erreichung unserer Ziele richten wir das eigene Verhalten von einer individuellen auf eine gemeinschaftliche Handlungsorientierung hin aus. Wir sind bereit, uns auch ohne Eigennutz einzubringen, um das Ganze zu fördern. Jede und Jeder ist Teil des Ganzen, deshalb soll er auch Anteil nehmen - wer sich fernhält, kann von der Gemeinschaft nicht profitieren und diese muss auf seine Fähigkeiten verzichten. Für beide Seiten bedeutet das vergebene Chancen. Egoistische Verhaltensweisen sprechen wir an und nehmen sie nicht einfach hin. Steht jemand ungewollt abseits, ist es uns wichtig, ihn aktiv zu integrieren.
- **Wohlfühlen und gegenseitiger Respekt.** Wir gestalten unsere Hochschule so, dass wir uns darin wohlfühlen. Wir gehen respektvoll, fair und offen miteinander um und begegnen jedem auf Augenhöhe. Jeder Mensch ist andersartig, aber keiner ist besser oder wertvoller als andere. Es gibt daher für niemanden einen Grund, auf andere herabzuschauen oder sie von oben herab zu behandeln.
- **Gegenseitige Unterstützung.** Professoren stehen den Studierenden als wissenschaftliche Mentoren auch außerhalb von Lehrveranstaltungen zur Verfügung. Wir bieten eine intensive Studienberatung und unterstützen unsere Studierenden bei der Anknüpfung von Kontakten zur Wirtschaft. Erfahrene Studierende unterstützen Studierende unterer Semester, Muttersprachler die Nicht-Muttersprachler, Einheimische die zugereisten Kommilitonen.
- Wir streben **interdisziplinäre Lösungsansätze** an. Dies geschieht durch intensive Zusammenarbeit zwischen den Fakultäten, interdisziplinäre Lehrveranstaltungen und hohe Sozial- und Methodenkompetenz. Wir fördern Teamarbeit und gemeinsame Projekte, sowie die Fähigkeit, über die Grenzen der Aufgabenbereiche, Ressorts und Standorte hinaus zu denken und zu handeln. In einer immer komplexer werdenden Welt, verlangen Lösungen zunehmend nach Zusammenführen unterschiedlichster Kompetenzen und Fachbereiche. Wer nur seine Disziplin sieht oder von seiner Kompetenz etwas hält, verliert an Wert, die Gemeinschaft, der er angehört, verliert mit ihm. An unserer Hochschule sind Akteure gefragt, die willens und fähig sind, über den Tellerrand zu blicken, über andere Perspektiven zu reflektieren und interdisziplinäre Arbeit zu fördern.



- **Offenheit, Toleranz und Zivilcourage.** Wir sind offen für Ideen anderer und setzen uns auch mit ungewöhnlichen Ansätzen konstruktiv auseinander. Ungewohnte Sichtweisen und Andersartigkeit sind eine Bereicherung, die wir gerne zulassen und uns darauf einlassen. Anregungen nehmen wir daher ernsthaft an und betrachten sinnvolle Veränderung als Chance zur Verbesserung. Denn wer nur Risiken sieht, hemmt alle und alles. Ausländische Studierende nehmen wir offen und vorbehaltlos an. Wir treten Benachteiligungen entgegen und sprechen Missstände an. Wir schauen nicht weg. Wir wollen ehrliche Meinungen, keine vordergründigen Lippenbekenntnisse. Wir geben aufrichtige Zustimmung und bringen auch den Mut zu unbequemem, aber auch stets konstruktivem Feedback auf - gerade als Ausdruck unserer Wertschätzung für Andere.
- **Konsistenz und Gestaltungswille.** Jeder von uns wirkt als Botschafter(in) der Hochschule – bewusst oder unbewusst, gewollt oder ungewollt. Daher vertreten wir unsere gemeinsamen Werte und Interessen stimmig nach innen und außen. Gemeinsam gestalten wir so bewusst die Zukunft unserer Hochschule, überzeugen durch Geschlossenheit und sichern unsere Erfolge.
- **Selbstregelnde Konfliktkultur.** Eine Missachtung unserer Gemeinschaft ignorieren und tolerieren wir nicht einfach. Mitglieder einer starken und solidarischen Hochschul-Gemeinschaft werden immer versuchen, Konflikte und Irritationen frühzeitig zu beheben und partnerschaftlich innerhalb der Gemeinschaft zu regeln.
- **Bestandspflege.** Ehemalige wissenschaftliche und nicht-wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende, Absolventinnen und Absolventen, Partner und Förderer sind wichtige Meinungsführer und Multiplikatoren für unsere Hochschule. Wir betrachten sie weiter als Teil unserer Hochschule und pflegen die Beziehungen zu ihnen auch nach ihrem Engagement - einmal Hochschule Amberg-Weiden, immer Hochschule Amberg-Weiden.

Das Leitbild der OTH Amberg-Weiden

Unser Leitwert „Stil“

Uns zeichnet ganz besonders aus, wie wir miteinander umgehen und in welcher Art und Weise wir unsere Leistung erbringen. Vor allem **unser „Wie“** soll uns von anderen positiv unterscheiden und zum Markenzeichen unserer Hochschule werden.

Auf diesem Weg brauchen wir:

- **Dienstleistungsbereitschaft.** Unser Handeln und unsere Entscheidungen richten wir an den legitimen Interessen und Bedürfnissen der Mitglieder unserer Gemeinschaft, ihrer Partner und anderen externen Bezugsgruppen aus. Wer zu einem von uns kommt, hat in der Regel einen Anlass dazu, eine Frage, ein Problem, eine Bitte. Gemeinschaften zeichnen sich dadurch aus, dass man sich den Anliegen anderer annimmt, rechtzeitig und bedarfsorientiert. Mit diesem Dienstleistungsverständnis, gekoppelt mit unserer Qualitätskultur, unterscheiden wir uns als moderne Hochschule von eher hoheitlich agierenden Hochschulen alter Prägung.
- **Partnerschaftlichkeit.** Unser Zusammenwirken zeichnet sich aus durch persönliche Integrität, gegenseitigen Respekt und Aufrichtigkeit. Wir behandeln jeden unvoreingenommen mit Wertschätzung und begegnen ihm auf Augenhöhe. Wir unterstützen einander und nutzen andere nicht aus. Wer nimmt, ist auch bereit zu geben. Wer von einem Thema direkt oder mittelbar betroffen ist, hat auch ein Anrecht darauf, einbezogen zu werden. Wir achten dieses, indem wir den Anderen involvieren und nicht übergehen.
- **Nähe.** Wir suchen den direkten Dialog und unmittelbaren Kontakt untereinander. Im Studienbetrieb steht der einzelne Studierende im Mittelpunkt, denn kleine Studiengruppen ermöglichen eine persönlichere und intensivere Betreuung durch Dozentinnen und Dozenten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Tutorinnen und Tutoren und der Studierenden unter sich. Wir kapseln uns nicht ab, sondern sind für andere erreichbar - medial wie real. Durch enges und ehrliches Miteinander schaffen wir Nähe, Zutrauen und Teamgeist.
- **Vertrauen.** Vertrauen braucht Nähe. Wir gehen daher nicht auf Distanz, wenn wir gesucht werden, wir verweigern uns nicht, wenn man uns braucht. Wir denken grundsätzlich positiv - und gehen davon aus, dass keiner absichtlich etwas schlecht macht. Daher sind wir bereit, jedem Spielraum und Verantwortung einzuräumen. Wir bauen auf die Fähigkeiten und die Leistungsbereitschaft unserer Studierenden, Kolleginnen und Kollegen und Partner und lassen uns auf ihr Engagement vertrauensvoll ein. Entgegengebrachtes Vertrauen enttäuschen wir nicht. Es ist uns besonders wichtig, dass jedes Mitglied unserer Hochschulgemeinschaft offen und authentisch auftritt und durch sein Verhalten das Vertrauen der Anderen gewinnt.



- **Verbindlichkeit.** Auf Gesagtes muss man sich verlassen können. Ziele, Vereinbarungen und Entscheidungen, die nicht verbindlich sind, sind kraft- und wertlos. Deshalb bringen wir Handlung und Haltung in Einklang und lösen ein, was wir zusagen. Übernommener Verantwortung werden wir gerecht. Beschlüsse, Zusagen und Vereinbarungen halten wir ein.
- **Neugierde.** Stillstand ist Rückschritt. Fortschritt in jeder Hinsicht lebt vom Hinterfragen, von kreativer Unruhe und Verbesserungsideen. Gerade als Hochschule brauchen wir neugierige Akteure, die Bestehendes auch einmal in Frage stellen und Routinen langweilig finden.
- **Herzblut.** Jede Gemeinschaft braucht engagierte Mitglieder, um zu funktionieren und von Bestand zu sein. Zielverfolgung, Qualität und Leistungserbringung hängen wesentlich vom Herzblut der Akteure ab. Gleichgültigkeit schadet und demotiviert, deshalb nehmen wir sie in unserer Hochschule nicht hin.
- **Ethisches Handeln.** Wir denken, bevor wir handeln. Wir handeln, wenn wir von der Richtigkeit unseres Tuns überzeugt sind. Wir stärken Werte, indem wir sie vorleben. Andere behandeln wir so, wie wir selbst behandelt werden wollen. Lügen und Halbwahrheiten lehnen wir ab. Sie enttäuschen Vertrauen nachhaltig und wecken Misstrauen. In unserer Gemeinschaft verurteilen und bekämpfen wir jede Form von Unaufrichtigkeit und fordern jeden auf, sie nicht zu tolerieren. Glaubwürdigkeit ist für unsere Gemeinschaft wesentlich.
- **Umgangsformen** wie z.B. Freundlichkeit, Höflichkeit, Pünktlichkeit betrachten wir als eine Selbstverständlichkeit im Umgang mit Anderen. Wer sich gegenteilig verhält - selbst wenn er es selbst vielleicht nicht bemerkt - schadet dem eigenen Ansehen und dem der Hochschule insgesamt. Wird man daher selbst nicht korrekt behandelt, oder bekommt man als Dritter derartiges Verhalten mit, sollte dieses durch Feedback bewusst gemacht und um eine Verhaltensänderung gebeten werden.

Das Leitbild der OTH Amberg-Weiden

Grundsätzliches

Im gegenseitigen Umgang und Miteinander von Menschen in einer Gemeinschaft gibt es übliche Konventionen. Diese betrachten wir als Selbstverständlichkeiten, die an unserer Hochschule zu leben sind und die wir deswegen nicht umfangreicher in weiteren Leitsätzen abbilden wollen. Wir halten sie als Grundprinzip eines funktionierenden Sozialgefüges für unabdingbar.

Zu diesen Konventionen gehört:

- Wir begegnen jedem mit Achtung
- Jeder ist Teil der Solidargemeinschaft Hochschule Amberg-Weiden mit Freiraum und Verantwortung, mit Rechten aber auch mit Pflichten
- Jeder wird ohne Ansehen der Person gleich behandelt, unabhängig von seiner Rasse, seiner ethnischen Herkunft, seines Geschlechts, seiner Religion, einer evtl. Behinderung, seines Alters oder seiner sexuellen Identität
- Gesellschaftlich gängige Umgangsformen wie Höflichkeit, gegenseitiges Grüßen/Verabschieden, Freundlichkeit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit und Pünktlichkeit
- Das Solidarprinzip der Gegenseitigkeit: Nur wer gibt, soll auch nehmen dürfen
- Das Einhalten von Gesetzen und Verordnungen
- Verantwortlicher Umgang mit Hochschul-Eigentum, -Ausstattung und -Einrichtung; dazu gehören auch immaterielle Werte wie z. B. Know-how und gewerbliche Schutzrechte
- Verpflichtung zum Schutz der Umwelt



Hintergründe, Führungssystem und Orientierungsrahmen unserer Hochschule

S. 21 - 42

Brauchen Menschen ein Leitbild? Und wozu?

Bedürfnisse sind die Antriebsfeder des Menschen. Sie zu stillen ist sein Streben. Deshalb handelt er, deshalb unterlässt er, deshalb verhält er sich in bestimmter Art und Weise, bewusst oder unbewusst. Aus Bedürfnissen entstehen Wünsche und Ziele, Taten und Ergebnisse.

Bedürfnisse werden immer individuell erlebt, ihre Befriedigung jedoch wird oft erst im Zusammenwirken mit anderen Menschen möglich oder leichter, schneller, intensiver möglich. Aus diesem Nutzenstreben heraus entsteht die Bereitschaft zu einem Miteinander, zu sozialen Beziehungen und Bindungen.

Durch derart gewolltes Miteinander erst entsteht aus Individuen eine soziale Gemeinschaft, mit Vorteilen für jeden Einzelnen; diese Vorteile machen den Wert und Bestand einer Gemeinschaft für das einzelne Mitglied aus. Außerdem bestimmen Wertschöpfung und Bestandskraft einer Gemeinschaft deren Wachstumspotenzial, ihre Anziehungskraft für weitere Individuen, dieser Gemeinschaft beitreten zu wollen sowie für Mitglieder, Teil der Gemeinschaft zu bleiben.

Doch wer von der Gemeinschaft profitiert, muss auch für die Gemeinschaft etwas tun. Jede Gemeinschaft funktioniert auf Dauer nur, wenn individuelle Interessen mit den Interessen aller Anderen in der Gemeinschaft harmonisiert sind. Eine gemeinsame Ordnung und Willensbildung ist dazu unumgänglich und das Zugehören-Wollen zu einer Gemeinschaft bedingt die Bereitschaft, gemeinsame Werte und Ziele anzuerkennen, sie mitzutragen, sie zu stärken und – bei Interessenskollisionen – sie auch als übergeordnetes, hoheitliches Gut zu akzeptieren. Die daraus mit der Zeit entstehende Identität und Kultur der Gemeinschaft begründet ihre Stärke und Einzigartigkeit, die nicht kopiert werden kann.

Damit jedes Mitglied der Gemeinschaft die Werte und Leitsätze auch anerkennt und umsetzt, sind bestimmte Voraussetzungen unerlässlich:

- Die Ziele der Gemeinschaft müssen bekannt und für jedes einzelne Mitglied relevant sowie auch individuell erstrebenswert sein.
- Jeder muss sich einbringen können und dabei eine wahrnehmbare Bedeutung haben.
- Es muss faire Spielregeln für das Miteinander aller Akteure geben, mit klaren Rechten und Pflichten.



Warum ist ein Leitbild heute noch wichtiger als früher?

Eines der am stärksten ausgeprägten Bedürfnisse des Menschen ist sein Sicherheitsmotiv. Sicherheit von Leib und Leben, existenzielle Sicherheit, Zukunftssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit, Entscheidungssicherheit, sind elementare Beispiele dafür.

Gegenläufig zu Sicherheit wirkt Veränderung. Sie birgt Unbekanntes, oft Unerwartetes. Menschen verbinden deshalb Veränderungen auch immer mit Risikoempfinden, also Angstgefühlen. Gerade auch in Deutschland, wo es nach dem Wirtschaftswunder der Nachkriegszeit bis heute viel zu verlieren gibt. Hier wurden Menschen in den letzten Jahren mit sehr vielen, teils gravierenden Veränderungen konfrontiert. Lebenswelten erlebten durch den Mauerfall eine teils totale Umkrepelung, die Entwicklung der EU verändert früher isolierte Interessenszonen in transnationale Lebensräume mit neuen Unbekannten und interkulturellen Herausforderungen. Neue Medien und des Internet revolutionieren viele Lebensbereiche, fordern rigides Umdenken, erhöhen das Tempo von Veränderungen und erlegen dem Menschen neue Taktraten auf. Die Globalisierung der Arbeitswelt bedroht nationale Gewohnheiten, verlangt verändertes Denken und setzt neue Regeln. Die Finanz- und Wirtschaftskrise, aber auch Fehlverhalten von Unternehmensrepräsentanten, Skandale oder aktuell die NSA-Abhörung erschüttern das Vertrauen in etablierte Systeme sowie in renommierte Unternehmen und Institutionen.

Doch die Welt hat sich für Menschen nicht nur in immer kürzeren und volatileren Zyklen verändert, sie nimmt auch kontinuierlich an Komplexität zu. Komplexität bedeutet Intransparenz und Intransparenz bedeutet Unsicherheit, weil Menschen Zusammenhänge nicht mehr erkennen, und „ihren“ Lebenskosmos bereits rein gefühlsmäßig nicht mehr beherrschen. Die Folgen sind erneut Unsicherheit, Demotivation, Sorgen und Ängste.

Um Sicherheit zu empfinden und positive Emotionen zu entwickeln, brauchen Menschen eine Gemeinschaft, suchen nach Konstanten, Halt und Orientierung. Das schafft Vertrauen und Zuversicht. Ein Leitbild soll zumindest im beruflichen Umfeld genau das repräsentieren – es soll eine Gemeinschaft stärken und formen helfen, die Menschen zur Arbeit motivieren und ihrem Engagement Sinn geben, es soll Orientierung und Halt geben und längerfristige Perspektiven bieten. Deshalb sind Leitbilder für Menschen und Gemeinschaften wichtig – heute vielleicht mehr noch als bisher.



Was muss ein Leitbild leisten?

Ein Leitbild muss möglichst konkrete Antworten und Hilfestellungen im Berufsleben geben. Nur so vermittelt es Sicherheit und stärkt das Vertrauen in der Gemeinschaft:

- Es muss allen Beteiligten ein längerfristiges Entwicklungsziel vermitteln und dazu motivieren, dieses auch erreichen zu wollen
- Es soll definieren, wie die Mitglieder einer Gemeinschaft zusammenwirken sollen, damit das übergeordnete, gemeinsame Entwicklungsziel bestmöglich erreicht wird.
- Im Hinblick auf das gemeinschaftliche Miteinander muss es weniger das „Was“ und „Warum“, sondern vor allem das „Wie“ beschreiben.
- Da es für die Gemeinschaft steht, muss es primär nach innen gerichtet sein, nicht nach außen!
- Es sollte Betroffene zu Beteiligten machen und auf breiter Willensbasis entstehen - nur dann entstehen Authentizität und Identifikation .
- Es sollte jedem Mitglied der Gemeinschaft als Orientierungssystem dienen können
- Es soll eine Sinnerklärung der Organisation liefern und so auch den Mitgliedern eine Sinnstiftung ihres beruflichen Daseins und ihres Engagements für die Gemeinschaft vermitteln
- Es soll helfen, die Handlungsethik der Gemeinschaft zu gewährleisten
- Es soll einen gemeinsamen Werterahmen formulieren und vermitteln, um konsistentes Verständnis und Verhalten zu ermöglichen.

Was bedeutet das für unser Leitbild an der OTH Amberg-Weiden?

Unser Leitbild muss klarlegen, wofür es uns gibt und was wir grundsätzlich leisten müssen.

→ Wofür gibt es uns?

Es muss unsere Institution und die besonderen Charakteristika unserer Hochschule abbilden, es muss zu uns passen und unser Selbstverständnis ausdrücken

→ Wer sind wir, wie sehen wir uns?

Wir müssen unser langfristiges Entwicklungsziel (Vision) definieren

→ Wo wollen wir gemeinsam hin?

Wir müssen festlegen, was unsere Aufgaben sind und worin unsere gemeinschaftliche Verantwortung besteht

→ Was haben wir vor?

Wir müssen entscheiden, mit welcher Art des gemeinschaftlichen Handelns wir dieses Ziel erreichen können und welche Anforderungen sich daraus für die Mitglieder unserer Hochschule ergeben

→ Wie wollen wir zusammenwirken?

Wir müssen Maßnahmen ergreifen, mit denen wir die Postulate in eine nachhaltige Umsetzung bringen können

→ Wie erreichen wir das?



Im Blickpunkt: Die „Qualität der Lehre“

Bei Bildungsthemen wird die „Qualität der Lehre“ schon seit langem gebetsmühlenartig zitiert, meist ohne dass eine Definition mitgeliefert würde.

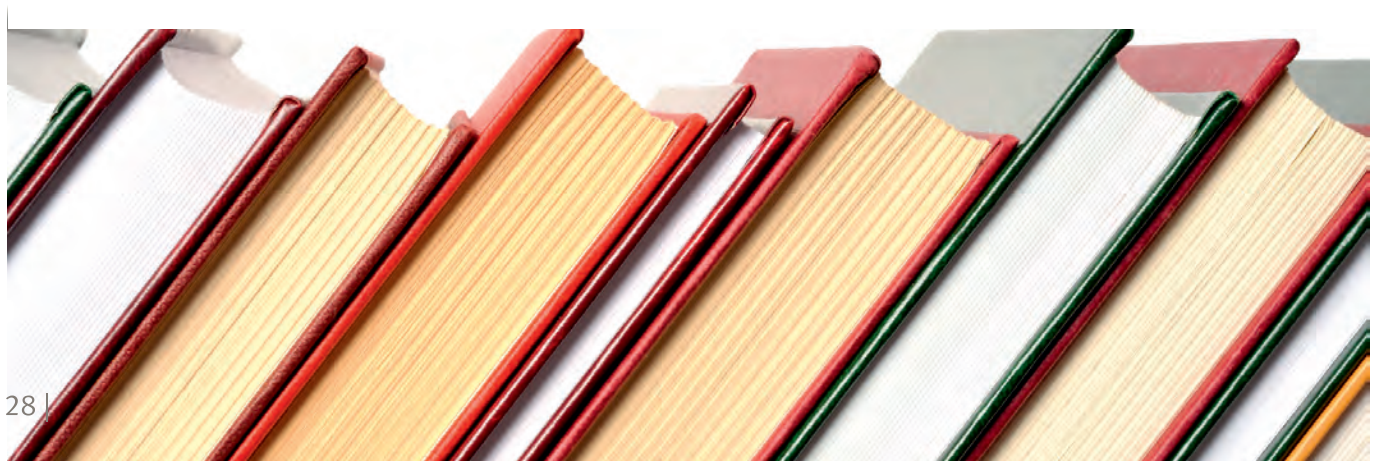
Ist sie daher nur ein zeitgeistiges Schlagwort ohne Inhalt oder zukunfts-kritischer Erfolgstreiber? Ist sie Wunschdenken oder reale Herausforderung? Und weshalb ist sie wichtig. Und für wen?

Hochschulen stehen heute in vielfältigen wirtschaftlichen Wechselbeziehungen:

- Zur Wirtschaft als Arbeitgeber für Praktikanten und Absolventen, als Sparringspartner für Studiengänge und –inhalte, als Financiers von u.a. Stipendien, Stiftungen und Einrichtungen.
- Zu anderen Hochschulen als Kooperationspartner aber auch als Mitbewerber um Studierende, Fördermittel, Studiengänge und Reputation.
- Zur Politik als Auftraggeber, als hoheitliche Ziel- und Controllinginstanz, als Förderer und als Teil-Financier.
- Zu Studierenden, die einerseits Leistungsempfänger, mit ihren Studiengebühren aber auch Teil-Financiers sind

Diese wirtschaftlichen Wechselwirkungen und Abhängigkeiten sind Realität, mit Vorteilen und Freiheiten, aber auch mit Zwängen und Nachteilen, beispielsweise wenn es um Wahrung ergebnis-offener Forschung, um nicht zweckgebundene Lehre und altruistische Bildungsarbeit geht.

Hochschulen müssen sich daher in ihrem zunehmend wirtschaftlich geprägten Marktumfeld bewähren und differenzieren. Die „Qualität der Lehre“ spielt dabei eine entscheidende Rolle.



Woraus besteht unser Leitbild an der OTH Amberg-Weiden?

- 1** Am Anfang steht unser Bildungsauftrag. Er bildet das Fundament für die von der OTH Amberg-Weiden zu erreichenden strategischen wie operativen Ziele und für alle unsere Entscheidungen, Engagements und Aktivitäten.
- 2** Unser längerfristiges Entwicklungsziel – die sogenannte Vision – mit dem Fundament unseres Bildungsauftrags, unserer Herkunft und absehbarer gesellschafts- und bildungspolitischer Entwicklungen.
- 3** Unsere Corporate Principles. Sie sind die Leitsätze, das Leitbild also im engeren Sinne: Die Attribute, die unsere Hochschule bereits auszeichnen, und die, mit denen wir die Reputation unserer Hochschule anreichern wollen, sind die Werte, die uns besonders wichtig sind.
- 4** Daraus resultieren die Anforderungen an unsere Mitglieder, die von der Hochschulgemeinschaft als entscheidend angesehen werden, um unseren Bildungsauftrag bestmöglich auszuführen und unser Entwicklungsziel zu erreichen.

Unser Anspruch ist es dabei, die oft gravierenden Defizite und Probleme herkömmlicher Leitbilder zu überwinden: leere Phrasen, schwammige Formulierungen, von oben vorgegeben.

Wir haben den Prozess der Leitbildentwicklung an unserer Hochschule daher bewusst breit angelegt, jede Interessensgruppe der Hochschule wurde im Prozess eingebunden, jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter hatte die Möglichkeit, sich einzubringen.

Und um den Blick auf das Wesentliche zu stärken, verzichten wir bei unseren Leitsätzen auf die Formulierung an sich selbstverständlicher Dinge im Umgang von Menschen innerhalb einer Gemeinschaft, wie z.B. Höflichkeit oder gegenseitige Achtung.

Das bedeutet aber keineswegs, dass uns diese Aspekte wenig wichtig wären. Im Gegenteil: wir sehen sie eben als selbstverständlich und damit als elementar an.



Wofür gibt es uns?

Unser Bildungsauftrag

Die OTH Amberg-Weiden ist eine staatliche Hochschule und arbeitet auf einer rechtlichen und gesellschaftspolitischen Grundlage, die insbesondere durch das Hochschulgesetz, sowie durch hochschulrelevante Gesetze und Zielvereinbarungen definiert ist und einschließlich der dafür notwendigen Rahmenbedingungen in staatlicher Verantwortung liegt.

Die Hochschule wird zu etwa 2/3 aus öffentlichen Mitteln und zu etwa 1/3 durch Partner aus der Wirtschaft und Studienbeiträgen finanziert. Als Technische Hochschule mit Fokus auf angewandte Wissenschaften sind die Kooperation mit der Wirtschaft, sowie angewandte Forschung und Weiterbildungsarbeit wesentliche Bestandteile unseres Handlungsauftrags mit hoher Verantwortung zur Selbstverwaltung sowie der Pflicht zur Selbstkontrolle.

Im Mittelpunkt unseres Tuns steht stets die Qualität der Bildungsarbeit an unserer Hochschule.

Wir sind eine Hochschule, die eine stringente Praxisorientierung gewährleisten will.

Diesen Bildungsauftrag erfüllen wir durch

- Ausbildung von Studierenden für hoch qualifizierte Berufe
- Interdisziplinäre Ausbildung, Studien-/Ausbildungsangebote
- Förderung eines politisch und sozialen Bewusstseins
- Förderung persönlich-individueller Entwicklung
- Sowohl basisorientierte wie auch marktgerechte Studienangebote, welche die Berufschancen von Absolventinnen und Absolventen langfristig gewährleisten können
- Angebot eines breiten Spektrums an markt- und gesellschaftspolitisch orientierten Studiengängen im Rahmen des „Europäischen Hochschulraumes“
- Förderung und Ermöglichung des Übergangs zu weiterführenden Studienangeboten im Rahmen von Weiterqualifizierung (Master / Promotion)
- Zeitgemäße Weiterbildungsangebote



Wer sind wir, wie sehen wir uns?

Unser Selbstverständnis

Jung und frisch

Wir sind eine noch junge Hochschule, gegründet 1994 – frei von tradierten Sichtweisen, unreflektierten Routinen, Betriebsblindheit und anderen Innovations- und Dienstleistungshemmnissen. Stattdessen sollen Veränderungsbereitschaft, frische Ideen, mutige Impulse, unverdrossener Verbesserungswille und Transparenz unser Verhalten und Handeln bestimmen. Wir verstehen uns als unternehmerische Hochschule und wollen gestalten, statt gestaltet zu werden.

Klein aber fein

Trotz unseres bisherigen Wachstums wollen wir „klein aber fein“ sein und bleiben, denn Qualität in Lehre und Forschung ist uns wichtiger als Quantität. Wir freuen uns, dass fast alle unsere Studierenden ihr Studienfach weiter empfehlen und unsere Hochschule in verschiedenen Hochschulbewertungen Spitzenplätze belegt. Wir stellen uns dem Wettbewerb, orientieren uns jedoch nicht daran, sondern wollen Benchmark sein, nach dem sich Andere ausrichten.

Das „Wie“ macht's aus

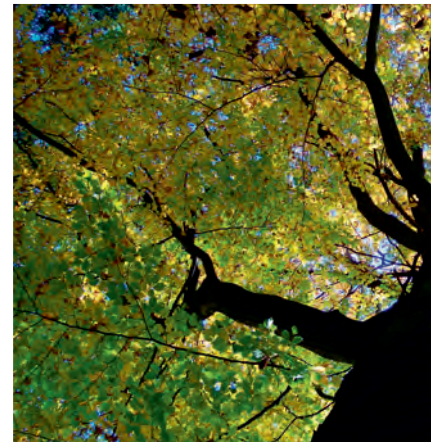
Als Erfolgsfaktor betrachten wir das „Wie“ unseres Tuns, die menschliche Nähe zwischen Mitarbeitern und Studierenden und ein möglichst konstruktiv-unbürokratisches Miteinander auf Augenhöhe. Es ist uns klar, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in erster Linie für die Studierenden und deren bestmögliche Betreuung und Ausbildung da sind und da zu sein haben. Dies enthebt Studierende allerdings nicht von Ihrer Eigenverantwortung zu Leistung, Respekt, Disziplin und Selbstorganisation.

Für die Praxis ausbilden und forschen

Wir verstehen unseren Bildungsauftrag auch im Sinne besonderer berufsqualifizierender Ausbildung („Duale Studiermöglichkeiten“). Durch unsere einzigartigen Kooperations- und Partnerschaftsmodelle mit Unternehmen sind wir die prädestinierte Plattform für nachhaltigen Wissens- und Erfahrungstransfer zwischen Praxis und Lehre, zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, zwischen Wissen und Erfahrung. Als Bindeglied zwischen Grundlagenforschung und Anwendung verfolgen wir das Ziel, im Interesse der Wirtschaft neue Erkenntnisse effektiv und effizient in marktfähige Produkte, innovative Verfahren und Dienstleistungen umzusetzen.

Regional verwurzelt, international aktiv

Wir haben unsere Wurzeln in der Oberpfalz und daher auch eine besondere Verbundenheit mit den Menschen, Unternehmen und Partnern in dieser Region. Wir begreifen uns daher als wichtiges Kompetenzzentrum und Arbeitsmotor in dieser Region und für diese Region. Doch in der Ausrichtung unserer Inhalte, Projekte, Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerke orientieren wir uns international und interkulturell. 47 Partnerhochschulen in 26 Ländern* legen davon eindrucksvoll Zeugnis ab. Unser Standortvorteil der geographischen Nähe zu Mittel-/Osteuropa prägt unseren internationalen Fokus.



Zukunft als Programm

Wir sind offen für zukunftsorientierte und neuartige Studieninhalte und Studiengänge, die es so evtl. auch nur in Amberg bzw. Weiden gibt. Das fördert den innovativen Wissens- und Technologieaustausch mit der Wirtschaft und differenziert unsere Absolventinnen und Absolventen beim Berufseinstieg. Wir orientieren uns dabei besonders an den Bedürfnissen des regionalen Marktes. Ziel ist die zügige Umsetzung neuer Erkenntnisse in marktfähige Produkte, Verfahren und Dienstleistungen.

Freiheit der Lehre

Die grundsätzliche Unabhängigkeit der Lehre, Lehrmethoden und Lehrinhalte betrachten wir als besonders hohes Gut und als unverzichtbare Grundlage für Bildungsarbeit ohne Interessenskonflikte, unabhängig von externen Einflussnahmen und ideologischen Interessen.

Kompetenzvermittlung und Charakterschulung

Wir bilden junge Menschen bestmöglich fachlich aus, vermitteln ihnen darüber hinaus aber auch in hohem Maße soziale Kompetenz. Wir wollen, dass sie verantwortungsbewusste Persönlichkeiten werden, die sich respektvoll gegenüber ihren Mitmenschen verhalten, die unternehmerisch ergebnisorientiert denken, aber Entscheidungen auch immer im Bewusstsein ihrer gesellschaftlichen Verantwortung treffen.



Chancengleichheit

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern in allen Bereichen sehen wir als Selbstverständlichkeit an. Die Vereinbarkeit von Studium bzw. Beruf und Familie ist eine grundlegende Voraussetzung für Chancengleichheit. Wir setzen uns auch weiterhin dafür ein, den Anteil der Frauen in geschlechtsparitätisch benachteiligten Bereichen der Hochschule zu erhöhen, vernachlässigen dabei aber nicht die notwendigen Leistungsanforderungen.

Vielfalt ist Chance

Wir sehen in der Vielfalt und Unterschiedlichkeit von Menschen, Ihrer Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten (Diversity) eine besondere Bereicherung unserer Bildungsarbeit. Daher fördern wir alle uns dienlichen Leistungs- und Kulturpotenziale - ohne Ansehen der Person.

Stärke durch Vernetzung und Zusammenarbeit

Partnerschaften, Netzwerke und Kooperationen mit Wirtschaft, Staat, Kommunen, Verbänden und Institutionen machen uns besonders stark.

Evaluieren, um immer besser zu werden

Wir sind bereit, die eigene Entwicklung kontinuierlich zu überprüfen, denn die Bereitschaft zur Selbstreflexion ist Voraussetzung dafür, noch besser werden zu können. Hierfür bedienen wir uns der Instrumente der Akkreditierung sowie der internen und externen Evaluation von Forschung, Lehre und Verwaltung.

Wo wollen wir gemeinsam hin?

Was ist das Besondere an einer Hochschule?

Eine Hochschule lebt in ganz entscheidender Weise von den Menschen, die in ihr wirken.

Ihre Kernaufgabe heißt Bildung.

Und damit Dienst von und an Menschen.

Die wissenschaftlichen wie nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Verantwortung, meist jüngere Studierende für den späteren Berufsweg im Rahmen der jeweiligen Studienfächer und Rahmenbedingungen so gut wie irgend möglich vorzubereiten. Die „Qualität der Lehre“ ist der Maßstab im Hinblick auf die Berufs- und Karriereaussichten erfolgreicher Absolventen und Absolventinnen. Zudem besteht eine Verpflichtung der Lehre an sich, sich um kontinuierliche Erkenntnismehrung und das Generieren von Fortschrittswissen durch Forschung und Entwicklungstätigkeit zu bemühen. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule stehen in der besonderen, wenngleich nicht alleinigen, Verantwortung für andere Menschen. Sie alle sind Führungskräfte. Und damit Vorbilder, Vordenker, Vorangeher, Mahner, Instanz, Unterstützer, Seelentröster, Antreiber, Ideengeber, Controller, Motivationstrainer, Experte, Wegweiser, Weichensteller, Networker, Mentor, Coach und vieles mehr.

Die Studierenden, haben die Verantwortung, ihren Studienplatz und die dort für sie bereitgestellten Ressourcen und Freiräume möglichst effizient und effektiv zu nutzen, um sich konsequent, engagiert und erfolgsorientiert beste Chancen für ihrem Berufseinstieg und ihre persönliche Zukunftssicherung in der Arbeitsgesellschaft zu erarbeiten.

Sie haben ein Anrecht

- auf fachliche, kommunikative und soziale Führung und Förderung ohne Ansehen ihrer Person, ihrer Rasse, ihrer ethnischen Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Religion, einer evtl. Behinderung, ihres Alters oder ihrer sexuellen Identität.
- auf Erkennen, Entwickeln und Fördern Ihrer Talente
- auf verantwortliches Handeln der Hochschul-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auf Meinungs-austausch, Anregungen, Ideen, Denkanstöße und konstruktive Kritik.



Wo wollen wir gemeinsam hin?

Von der „Qualität der Lehre“, zur Vision unserer Hochschule

Was bedeutet „Qualität der Lehre“ für uns?

Wir sehen im Schlagwort der „Qualität der Lehre“ zwei grundsätzliche Komponenten enthalten:

- Die substantielle Ebene, die Qualität der Lehrinhalte, also das „Was“ der Lehre und
- die Transferebene, die Qualität der Inhaltevermittlung, als das „Wie“ der Lehre.

An unserer Hochschule sind wir der Überzeugung, dass sich eine Hochschule weniger über das reine „Was“ differenzieren und profilieren kann. Studiengänge wie Maschinenbau, Betriebswirtschaftslehre oder Wirtschaftsingenieurwesen oder Studienfächer wie Mathematik, Englisch oder Marketing werden von sehr vielen Hochschulen angeboten. Der entscheidende Unterschied jedoch liegt in den institutionellen Rahmenbedingungen des Studiums, insbesondere in der Art und Weise, wie die Inhalte vermittelt werden, dem „Wie“.

Wir wollen uns deshalb – über die selbstverständliche inhaltliche Ebene hinaus – insbesondere über die Art und Weise profilieren, wie an unserer Hochschule Lehre umgesetzt und gelebt wird.

Dazu verstehen wir den Qualitätsbegriff deutlich weiter, als er üblicherweise - industriell geprägt - bei Produktion und Produkten gesehen wird. Objektiv messbare Fertigungsparameter und Materialeigenschaften können die Qualität von Bildungsarbeit nicht hinreichend abbilden.

ISO-Normen und Zertifizierungen sind wichtig, weisen aber vornehmlich deterministische Qualität aus und sichern Mindeststandards im überwiegend inhaltlich-faktischen Bereich.

Erhalten Kunden minderwertige Ware kann nachgebessert, fehlerhaften Produkte können ausgetauscht werden. Doch Bildungsarbeit ist eine Dienstleistung. Menschen leisten für Menschen. Minderleistung entsteht sofort, ohne Chance auf Nachbesserung, Umtausch oder Rückgabe. Aus diesem Grund sehen wir in den subjektiven Qualitätskomponenten, dem „Wie“, den entscheidenden Hebel für die „Qualität der Lehre“ an unserer Hochschule.

Qualität entsteht ganz allgemein immer erst in der subjektiven Wahrnehmung durch den Leistungsempfänger, bei uns den Studierenden. Sie ist somit immer individuell gefärbt.

Für die Beurteilung der „Qualität der Lehre“ kommt erschwerend hinzu, dass der Studierende die Qualität der Lehre zum Zeitpunkt ihres Erlebens nur vordergründig beurteilen kann. Die wahre Qualität zeigt sich erst später, als Rüstzeug für die Anforderungen aus Beruf und Praxis. Damit betrachten wir Qualität auch nicht statisch, sondern als ein dynamisches System, welches sich abseits von Routinen und Gewohnheiten einer ständig verändernden Umwelt anpassen muss.



Unsere „Qualität der Lehre“ ist nicht Sache einer Abteilung oder eines Regelwerks, sie ist eine individuelle Bringschuld, die in der Einstellung und dem Willen des einzelnen Hochschul-Mitglieds beginnt und endet.

Weitblick und Praxiskenntnis sind dafür bei allen Entscheidern und Lehrenden unserer Hochschule besonders wichtig, denn was heute gelehrt wird, muss seinen Wert oft erst nach Jahren beweisen. Die Qualität der „Qualität der Lehre“ zeigt sich erst, wenn die Leistung längst erbracht ist. Wenn unsere Absolventinnen und Absolventen im Beruf auf Basis einer guten Lehre hervorragende Leistungen erbringen, wenn Unternehmen unsere Absolventinnen und Absolventen bevorzugt einstellen, wenn unsere Alumnis „ihre“ Hochschule weiterempfehlen.

Lehrinhalte
und Transferarbeit,
die das bewirken,
sehen wir als
**„Unsere Qualität
der Lehre“** an.

Wo wollen wir gemeinsam hin?

Unser Motto: fördern, führen, inspirieren

Dieses Motto ist der zentrale Leitbildappell an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wissenschaftlich wie nicht-wissenschaftlich. Es ist Anspruch an uns selbst, aber auch Anspruch an alle Personen von extern involvierten Institutionen und Personen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft:

- Wir wollen jungen Menschen eine hervorragende praxisgerechte Ausbildung als Startkapital in ihr Berufsleben geben. Dazu zählen in besonderem Maße eine praxisorientierte Lehre, eine anwendungsorientierte Forschung und eine leistungsfähige pädagogische Methodik sowie Rahmenbedingungen, die beste Bildungsqualität ermöglichen. Studierende in diesem Sinne zu fördern, zu führen und zu inspirieren ist Verantwortung, Verpflichtung und Ansporn zugleich.
- Wir stellen uns und unsere Einrichtungen in den Dienst der Studierenden, um sie gezielt und nach Kräften bei ihren Bestrebungen zu fördern, sich bestmöglich auf das Berufsleben vorzubereiten, praxisgerecht zu lernen und sich durch Leistungsbereitschaft möglichst gute Karrierechancen zu erarbeiten.
- Die Studierenden, die sich uns anvertrauen, führen wir, ohne zu gängeln. Wir geben Gestaltungsfreiheit und Eigenverantwortung und sorgen dafür, dass die Studierenden an unserer Hochschule und möglichst auch außerhalb der Hochschule damit richtig umzugehen lernen.

- Wir wollen kein statisches Wissen vermitteln, sondern Begeisterung für Fachgebiete und Berufsbilder wecken. Wir wollen Betroffene zu Beteiligten machen. Lerninhalte veraltern, die Fähigkeit zu denken nicht. Begreifen und anwenden können ist uns daher wichtiger als nur auswändig gelernte Inhalte. Wir wollen Ideen vermitteln, Mut machen, Phantasie wecken, ungewöhnliche Wege aufzeigen und unsere Studierenden zu persönlichen Bestleistungen inspirieren.

Aber die Studierenden sind auch selbst gefordert:

- Wir erwarten, dass sie mündig mit Freiraum umgehen und verantwortungsvoll ihren Studienplatz ausfüllen und ihre Leistungsziele konsequent verfolgen.
- Erfahrenere Studierende sind aufgerufen, Studienanfänger oder Studierende ohne muttersprachliche Deutschkenntnisse ebenfalls auf Augenhöhe partnerschaftlich zu fördern und zu führen.
- Inspiration lebt vom kritischen Hinterfragen und einem konstruktiven Dialog. Wir wünschen uns deshalb Studierende, die über Gehörtes reflektieren, die Fragen stellen und die Lehre an der OTH Amberg-Weiden aktiv mitgestalten. Die nicht einfach hinnehmen und konsumieren, sondern die sich mit mutigen, unverbrauchten Ideen einbringen, Mitstudierende inspirieren und zum Mitmachen motivieren.



Was wollen wir erreichen, um diese Vision zu realisieren?

Unsere strategischen Ziele

Unsere Vision beschreibt unser langfristiges Entwicklungsziel. Wie bei jedem langen Weg, ist es sinnvoll, diesen in Etappen aufzuteilen und Zwischenziele zu verfolgen. Das Erreichen dieser strategischen Ziele ist notwendig, um den Kurs zu halten und letztlich unsere Vision zu realisieren.

Unsere strategischen Ziele sind

- Gestalten und Umsetzen einer an unserem beschriebenen Qualitätsanspruch orientierten Hochschulentwicklung
- Weiterer Ausbau unserer Netzwerke mit Hochschullandschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik
- Kontinuierliche Verbesserung der Studienbedingungen in der Region
- Hohes Maß an Aktivierung und ethischem Verständnis bei allen Mitgliedern unserer Hochschul-Gemeinschaft erreichen
- Förderung eines kreativen Hochschul-Milieus
- Schaffen einer sich im Sinne unseres Leitbildes selbst regelnden Hochschulkultur
- Erfüllen ehrgeiziger Zielvereinbarungen und eigener Ansprüche
- Weiterentwicklung und Intensivierung einer familiengerechten Hochschule*, sowie von Gleichstellung, Chancengleichheit und Frauenförderung

*



Die Hochschule Amberg-Weiden ist von der berufundfamilie gGmbH seit März 2011 als „familiengerechte hochschule“ zertifiziert. Das Zertifikat ist ein anerkanntes Qualitätssiegel, das Arbeitgebern eine hohe Kompetenz im Einsatz für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie bescheinigt.



Wir sind uns bewusst, dass die Postulate unserer Wunschidentität mal mehr, mal weniger weit von der Realität entfernt sind und systemische wie individuelle Schwächen ein perfektes Ergebnis kaum je werden erreichen lassen. Aber wir wollen so weit wie möglich kommen. Wichtig ist dafür, dass Jedem der Entwicklungspfad klar ist, den es zu beschreiten gilt und die Gründe, die dahinter stehen.

Das Leitbild selbst, als Kern unserer angestrebten Identität, muss für die Tagesarbeit konkret werden und Praxisrelevanz bekommen. Dazu werden in Workshops mit den verschiedenen Funktionsträgern die Leitsätze operationalisiert. Jeder ist gefordert, sich konkrete Möglichkeiten und Maßnahmen zu überlegen, wie er die anderen Mitglieder unserer Gemeinschaft fördern, führen und inspirieren kann.



Ostbayerische Technische Hochschule
Amberg-Weiden

Verantwortlich für den Inhalt: Alle
Verantwortlich für die Umsetzung: Jeder

- **Abteilung Amberg: Kaiser-Wilhelm-Ring 23, 92224 Amberg, Tel.: (09621) 482-0, Fax: (09621) 482-110**
- **Abteilung Weiden: Hetzenrichter Weg 15, 92637 Weiden i. d. Opf., Tel.: (0961) 382-0, Fax: (0961) 382-110**
- **E-Mail: info@oth-aw.de | Internet: <http://www.oth-aw.de>**